

Die Gründung des eigenen Haushalts bei Ost- und Westdeutschen nach der Wiedervereinigung

Kley, Stefanie; Huinink, Johannes

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kley, S., & Huinink, J. (2005). *Die Gründung des eigenen Haushalts bei Ost- und Westdeutschen nach der Wiedervereinigung*. Bremen: Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften, EMPAS Institut für Empirische und Angewandte Soziologie, Arbeitsgebiet Theorie und Empirie der Sozialstruktur. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-195636>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Gründung des eigenen Haushalts bei Ost- und Westdeutschen nach der Wiedervereinigung

Zusammenfassung

Für Frauen und Männer des Jahrgangs 1971 wird die Gründung eines eigenen Haushalts analysiert. Dabei wird untersucht, welche Zusammenhänge es mit anderen Lebensereignissen, wie dem Beginn einer Ausbildung, dem Start ins Erwerbsleben oder dem Zusammenziehen mit einem Partner bzw. einer Partnerin gibt.¹ Außerdem wird der Frage nachgegangen, ob es nach der Wiedervereinigung Unterschiede zwischen Ostdeutschen und Westdeutschen gibt. Bislang wurde die Wirkung von Schlüsselereignissen des Übergangs zum Erwachsenenleben auf die Haushaltsgründung selten im genauen zeitlichen Zusammenhang analysiert. Aber schon mit Verfahren der Survivalanalyse können zeitabhängige Effekte solcher Ereignisse auf die Haushaltsgründung veranschaulicht werden. Die Ergebnisse entsprechender Analysen zeigen, dass die Haushaltsgründung oft mit dem Beginn eines Studiums und dem Zusammenziehen mit einem Partner zusammenfällt, während sie durch den Einstieg in die Erwerbstätigkeit mittelfristig beschleunigt wird. Es gibt zum Teil beträchtliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen, die oft von Unterschieden zwischen den Geschlechtern überlagert werden.

1 Einleitung

Die Gründung eines eigenen Haushalts ist für junge Menschen ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Schritt ins eigene Leben, ist die räumliche Trennung doch ein wichtiger Aspekt der "Abnabelung" von den Eltern. Ziel dieses Beitrags ist es, diesen Schritt für die 1990er Jahre, genauer für die Mitglieder der Kohorte 1971, unter einer lebensverlaufsbezogenen Perspektive näher zu beschreiben.

Dazu untersuchen wir erstens, welche Relevanz andere Schlüsselereignisse des Übergangs ins Erwachsenenalter, die ebenfalls Teil des Prozesses der Verselbständigung der jungen Menschen vom Elternhaus sind, für die Haushaltsgründung haben. Es ist zu vermuten, dass der Zusammenhang der

¹ Wir danken Dirk Konietzka, Max-Planck-Institut für demografische Forschung (Rostock), für wertvolle Hinweise.

Haushaltsgründung mit Lebensereignissen, wie dem Beginn einer Ausbildung, dem Eintritt ins Erwerbsleben oder dem Zusammenziehen mit einem Partner bzw. einer Partnerin (mit und ohne Heirat) unterschiedlich eng ist. Wir wissen, dass sich diesbezüglich in den letzten Jahrzehnten einiges verändert hat. So ist die Heirat heute im Gegensatz zu früher nicht mehr das entscheidende Ereignis, im Zuge dessen junge Menschen das Elternhaus verlassen. Weniger klar ist allerdings, was an ihre Stelle getreten ist (*Konietzka/Huinink 2003*).

Zweitens vergleichen wir Ostdeutsche und Westdeutsche des Geburtsjahrgangs 1971. Zur Zeit der politischen Wende 1989/90 und dem Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) zur Bundesrepublik Deutschland (BRD) waren die Mitglieder dieser Kohorte gerade 18 oder 19 Jahre alt. Deren Analyse eröffnet die Möglichkeit zu prüfen, ob es nach der Wiedervereinigung noch nennenswerte Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen beim Übergang ins Erwachsenenalter gibt. In der DDR wurde im Vergleich zur BRD früh geheiratet und eine Familie gegründet (*Huinink/Wagner 1995*). Wenn man davon ausgeht, dass diese Verhaltensmuster nach Wegfall bzw. Beschränkung der staatlichen Unterstützungssysteme noch einige Zeit fortwirken, kann man erwarten, dass Ostdeutsche in der Regel früher einen eigenen Haushalt gründen als Westdeutsche. Dem stehen jedoch andere Überlegungen entgegen. Einerseits muss eine frühe Heirat nicht zwangsläufig mit einem frühen Auszugsdatum verbunden sein, genauso wenig wie eine späte Heirat ein langes Verweilen im Elternhaus zur Folge haben muss. Dem Auszugswunsch kann ein mangelndes Wohnraumangebot entgegenstehen, was lange Zeit in der DDR, aber auch in manchen westdeutschen Städten der Fall war. Andererseits kann der Wunsch nach dem Zusammenleben mit einem Partner auch ohne Heirat erfüllt werden, wenn eine nichteheliche Lebensgemeinschaft eingegangen wird. Schließlich könnten Ostdeutsche wie Westdeutschen zunehmend einen eigenen Haushalt gründen, ohne mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenzuziehen, um für einige Zeit allein und persönlich ungebunden zu leben.

Im Folgenden wird zunächst einiges zum Forschungsstand zum Auszug aus dem Elternhaus referiert. Im Anschluss daran werden Vermutungen zum Zusammenhang der Haushaltsgründung mit anderen Ereignissen am Übergang zum Erwachsenenleben zu Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschen formuliert. Danach stellen wir kurz die Teilstudie aus dem Programm "Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel" des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung vor, deren Daten diesem Beitrag zu Grunde liegen, und stellen unserer Analyseergebnisse vor. Abschließend fassen wir die Ergebnisse noch einmal zusammen und beziehen sie auf den Forschungsstand.

2 Forschungsstand und Analysefragen

Frühere Arbeiten zum Auszug aus dem Elternhaus in Westdeutschland (z.B. *Mayer/Wagner* 1986; *Wagner/Huinink* 1991; *Weick* 1993) belegen schon, dass die Gründung des ersten eigenen Haushaltes mit anderen Ereignissen im Lebensverlauf, die beim Übergang zum Erwachsenenleben eine wichtige Rolle spielen, zusammenhängt.² Der Beginn der ersten Ausbildung (berufliche oder schulische Ausbildung, Studium), der Eintritt in die erste Berufstätigkeit, der erste Zusammenzug mit einem Partner bzw. einer Partnerin, die erste Heirat und die Geburt des ersten Kindes kann man hier nennen. Der zeitliche Zusammenhang zwischen dem Auszug und diesen Ereignissen wird aber noch nicht präzise untersucht. Veränderungen diesbezüglich werden kaum erörtert. Allein für die Heirat können *Wagner und Huinink* eindeutig nachzeichnen, wie der Heirats- und der Auszugszeitpunkt zunehmend auseinanderklaffen.

Lauterbach und Lüscher (1999) argumentieren aber für Westdeutschland, dass in den 1980er und 1990er Jahren neben der Wohnsituation der Eltern in erster Linie eine Partnerschaft das Alter bei der Haushaltsgründung beeinflusst hat.³ Frauen und Männer, die Singles geblieben sind, gründen später einen eigenen Haushalt als solche, die zum Untersuchungszeitpunkt in einer Partnerschaft leben. Wie sich das zeitliche Verhältnis zwischen den unterschiedlichen Ereignissen genau gestaltet hat, zeigen die Analysen nicht.

Ähnliche Analysen inklusive eines Vergleichs des Auszugs aus dem Elternhaus zwischen Ost- und Westdeutschland findet man bei *Silbereisen, Meschke und Schwarz* (1996) und *Juang, Silbereisen und Wiesner* (1999). *Silbereisen, Meschke und Schwarz* fanden mit Daten der Shell-Jugendstudie 1992 keine Altersunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen der Jahrgänge 1962-71 beim Auszug aus dem Elternhaus.⁴ *Juang, Silbereisen und Wiesner* (1999) berichten dagegen auf der Grundlage von Daten, die im Jahre 1996 bei bis zu 29-jährigen Frauen und Männern erhoben wurden, dass die Ostdeutschen das Elternhaus etwa eine Jahr (Differenz der Altersmediane) früher verlassen haben als die Westdeutschen. In beiden Studien wurde sowohl bei den ostdeutschen

² Wenn wir im Folgenden auf die Forschung zum Auszug aus dem Elternhaus verweisen, ist uns bewusst, dass dieses Ereignis streng genommen nicht mit der Haushaltsgründung gleichzusetzen ist. Beide Ereignisse fallen aber in der Regel zusammen, so dass die empirischen Befunde zum Auszug aus dem Elternhaus für unsere Diskussion herangezogen werden können.

³ Die Analysen erfolgten mit Daten des Sozioökonomischen Panels (Wellen 1984-96).

⁴ Die Analysen erfolgten mit Daten der Shell-Jugendstudie 1992.

wie den westdeutschen Befragten ein starker und signifikanter Effekt der Tatsache auf die Auszugsrate ausgewiesen, dass die Befragten innerhalb des Zeitraums von einem Jahr vor bis zu einem Jahr nach dem Auszug in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft gelebt hatten. Für die Heirat konnte ein entsprechender zusätzlicher Effekt nicht nachgewiesen werden. *Juang et al.* belegen für die 1967-76 geborenen Befragten, dass das Zusammenziehen mit einem Partner bzw. einer Partnerin für Ost- und Westdeutsche der stärkste Prädiktor für den Auszug aus dem Elternhaus ist.

Hullen (1995) analysierte die Zusammenhänge zwischen dem Auszug aus dem Elternhaus und anderen Ereignissen, indem er Bestimmungsfaktoren synchroner Übergänge des Auszugs mit diesen Lebensereignissen (Erwartung/ Geburt eines Kindes, Eheschließung, Nichteeliche Lebensgemeinschaft, Aufenthalt in einer Bildungsphase) untersuchte. Dazu gehört auch, ob jemand in Ost- oder Westdeutschland lebte. Seine Daten bezogen sich auf die Geburtsjahrgänge 1952 bis 1972.⁵ Ostdeutsche Frauen und Männer zogen danach signifikant früher aus als westdeutsche, wenn der Auszug im Zusammenhang mit einer Eheschließung oder einer Geburt des ersten Kindes erfolgte. Hingegen blieben ostdeutsche Frauen und Männer signifikant länger im Elternhaus als westdeutsche, wenn sie sich in einer Ausbildung befanden. Das Alter bei einem Auszug, der zusammen mit dem Beginn einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft erfolgte, war bei den ost- und westdeutschen Männern nicht signifikant verschieden. Die ostdeutschen Frauen zogen signifikant später aus dem Elternhaus aus als die westdeutschen Frauen, wenn der Auszug in zeitlicher Nähe zur Gründung einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft lag.

Allen bisher erwähnten Arbeiten ist gemeinsam, dass Wahrscheinlichkeiten über statistische Zusammenhänge anderer Variablen mit dem Auszug aus dem Elternhaus festgestellt wurden. Die Wirkung einzelner Lebensereignisse auf die Auszugsneigung konnte damit im strengen Sinne aber nicht überprüft werden, da die genaue zeitliche Zuordnung der Ereignisse nicht untersucht wurde. Im Fall der Analysen von *Hullen* wurden nur synchrone Ereignisse untersucht. Damit war es nicht möglich, mittelfristige Effekte eines Ereignisses auf ein anderes zu identifizieren. Dies kann aber mit einer bestimmten Anwendung von Survivalanalysen möglich gemacht werden, in dem jeweils der Zeitpunkt der betrachteten Lebensereignisse (wie Beginn einer Ausbildung, Beginn der ersten Erwerbstätigkeit) im Lebensverlauf direkt zum Ereignis "Gründung eines eigenen Haushalts" in Beziehung gesetzt wird. Bevor wir das tun, wollen wir einige Thesen als Ausgangspunkt unserer Analysen formulieren.

Als Ausgangspunkt der weiteren Diskussion sollen einige Überlegungen und Ergebnisse von *Konietzka und Huinink* (2003) zum *Timing* verschiedener Lebensereignisse am Übergang zum Erwachsenenalter dienen. Für ihre Untersuchung, in welche sie die 1971-74 geborenen westdeutschen Frauen und

⁵ Die Analysen erfolgten mit Daten des Family and Fertility Surveys 1992.

Männer einbezogen, legten sie den endgültigen, das heißt letzten Auszug aus dem Elternhaus zu Grunde.⁶

Das mittlere Alter (Median) beim Auszug aus dem Elternhaus lag bei den 1971-74 geborenen Westdeutschen zwischen 20,7 Jahren (Frauen) und 22,2 Jahren (Männer),⁷ während im Mittel (Median) bereits mit 18 Jahren eine erste Ausbildung begonnen wurde (*Konietzka/Huinink* 2003). Dies steht im Einklang mit der Annahme, dass der Ausbildungsbeginn in der Regel deutlich vor dem Auszug aus der elterlichen Wohnung liegt, da eine Ausbildung in Deutschland die Grundlage für eine gewinnbringende Berufstätigkeit und damit für ökonomische Selbständigkeit ist. Aufgrund der Begrenztheit der ökonomischen Ressourcen in der Ausbildungszeit ist generell nicht zu erwarten, dass der Beginn einer Ausbildung einen starken Effekt auf die Gründung eines eigenen Haushaltes hat. Die Situation ist möglicherweise anders für diejenigen, die ein Studium beginnen. Man kann annehmen, dass das Studium häufiger einen Umzug erfordert, weil die Möglichkeit zu studieren im Heimatort nicht existiert. Außerdem sind Studienanfänger in der Regel älter als Auszubildende im schulischen oder betrieblichen Bereich, da ein höherer Bildungsabschluss, in der Regel das Abitur, Voraussetzung für einen entsprechenden Platz ist. Wir können daher die These formulieren, dass der Beginn eines Studiums im Gegensatz zum Beginn einer beruflichen Ausbildung einen kurzfristigen Effekt auf die erste Haushaltsgründung hat. Solche kurzfristigen Effekte eines Ereignisses auf die Haushaltsgründung wollen wir im Weiteren als Ereigniseffekte bezeichnen.

Die erste Erwerbstätigkeit begannen die 1971-74 geborenen Westdeutschen im Mittel (Median) mit rund 20 Jahren (*Konietzka/Huinink* 2003). Damit lag der Erwerbsbeginn insbesondere bei den Frauen in enger zeitlicher Nachbarschaft zum Auszug aus dem Elternhaus. Im Vergleich mit älteren Kohorten wurde eine zunehmende Kopplung des Alters beim Berufseinstieg und beim Auszug aus dem Elternhaus beobachtet, während sich die Heirat wie auch die Geburt des ersten Kindes und der Auszug aus dem Elternhaus im Lebensverlauf zeitlich zunehmend auseinander entwickelten (*Konietzka/Huinink* 2003: 299). Wir wollen überprüfen, ob der Erwerbsbeginn tatsächlich bei einer beträchtlichen Zahl von West- und Ostdeutschen im Lebensverlauf in engem Zusammenhang mit der Gründung des ersten Haushalts steht. Es ist zu vermuten, dass eine Erwerbstätigkeit den Auszug aus dem Elternhaus beschleunigt, da sie die ökonomische Unabhängigkeit von den Eltern herbeiführen kann. Dieser Effekt sollte sich aber nicht sofort, sondern erst während der Erwerbstätigkeit entfalten.

Die erste nichteheliche Lebensgemeinschaft wird laut *Konietzka* und *Huinink* bei den 1971-74 Geborenen deutlich nach dem Auszug aus dem Elternhaus

⁶ Daten des Familiensurvey 2000 des Deutschen Jugendinstituts

⁷ Damit wird eindeutig der Vermutung widersprochen, dass sich das Alter beim Auszug aus dem Elternhaus drastisch erhöht habe.

eingegangen, im Medianalter von 27 Jahren bei den Männern bzw. 23 ½ Jahren bei den Frauen (*Konietzka/Huinink* 2003: 298). Aufgrund der frühen Alterszensurierung der 1971-74 Geborenen konnte lediglich für die Frauen ein Medianalter für die erste Heirat bestimmt werden, das bei knapp 28 Jahren lag. Angesichts dieser Ergebnisse schließen die Autoren, dass sich der Auszug von der Eheschließung und Familiengründung entkoppelt hat, und dass die nichteheliche Lebensgemeinschaft die Ehe als wichtigsten Anlass für den Auszug nicht einfach ersetzt hat. Es scheint, als habe sich der Auszug aus dem Elternhaus zunehmend von anderen Lebensereignissen abgelöst und führe zunächst in eine Phase des Alleinlebens (*Konietzka/Huinink* 2003: 308). Die These wäre, dass der Auszug - eher durch die Erwerbstätigkeit stimuliert - deutlich vor der Etablierung einer Partnerschaft erfolgt, welche höhere Ansprüche an die ökonomische Sicherheit stellt als das Alleinleben. Das sollte in den jüngeren Kohorten, wie dem von uns untersuchten Jahrgang 1971, für Frauen nur noch geringfügig anders sein als für Männer.

Der Beitrag konzentriert sich auf die im Folgenden noch einmal genannten drei Lebensereignisse, von denen angenommen werden kann, dass sie für die 1971 Geborenen eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit dem Auszug aus dem Elternhaus spielen:

- der Beginn der ersten Ausbildung (berufliche oder schulische Ausbildung, Studium)
- der Eintritt in die erste Berufstätigkeit und
- der erste Zusammenzug mit einem Partner bzw. einer Partnerin.

Im Hinblick auf Ost-West-Unterschiede kann vermutet werden, dass Ostdeutsche früher einen eigenen Haushalt gründen. Zu Zeiten der DDR durchliefen sie die Ausbildungsphase schneller als Westdeutsche. Insbesondere nahmen Ostdeutsche nach der Schulausbildung rascher ein Studium auf und schlossen dieses auch in einem früheren Lebensalter ab als Westdeutsche (vgl. *Huinink/Mayer/Trappe* 1995). Damit konnten sie früher in den Beruf gehen und ökonomische Unabhängigkeit erringen, als eine Vorbedingung für die Gründung eines eigenen Haushalts. Nimmt man an, dass sich dieses Ausbildungsverhalten in der analysierten Kohorte auch nach der Wende erhalten hat, würde damit eine frühere Haushaltsgründung plausibilisiert.

Der Wunsch nach Zusammenleben mit dem Partner sollte für Ostdeutsche einen stärkeren Effekt auf den Auszug aus dem Elternhaus haben als für Westdeutsche, da von beengteren Wohnverhältnissen in Ostdeutschland ausgegangen werden muss. Zur Zeit der politischen Wende hatten die Wohnungen ostdeutscher Familien im Durchschnitt ein Zimmer weniger als die westdeutscher Familien, die durchschnittliche Wohnfläche war in Ostdeutschland bedeutend geringer und die Zahl der Einfamilienhausbewohner deutlich niedriger (*Nauck* 1993). Somit ist davon auszugehen, dass Jugendliche und junge Erwachsene in Ostdeutschland geringere Möglichkeiten haben, eine Partnerschaft im Elternhaus zu verwirklichen.

3 Daten und verwendete Methoden

Die Daten, die wir für unsere Analysen verwenden, stammen aus einer Studie des Max-Planck-Instituts (MPI) für Bildungsforschung in Berlin, das im Rahmen des Forschungsprogramms "Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel" seit 1983 die Lebensläufe verschiedener Kohorten untersucht. Wir konzentrieren uns auf die Teilstudie "Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland". Die Erhebung der Daten dieser Teilstudie wurde 1998/99 durchgeführt und umfasste die Lebensverläufe von 2909 Personen. Wir verwenden die Daten der 1425 Zielpersonen, die zur Kohorte 1971 gehören. Von Mai 1996 bis Januar 1998 wurden außerdem 610 Lebensverläufe von 1971 in der DDR geborenen Frauen und Männern erhoben, welche im Oktober 1990 in Ostdeutschland lebten. Auch diese Daten werden analysiert.

Beim Ost-West-Vergleich dieser Lebensverläufe sind Unterschiede in den Erhebungen zu beachten. In der westdeutschen Untersuchung wurden keine Haushaltstypen erhoben. Daher kann hier der eigene Haushalt nicht vom elterlichen Haushalt unterschieden werden. Im ostdeutschen Datensatz wäre das möglich. Unter den Westdeutschen wurde jedoch das Datum der Gründung des ersten eigenen Haushalts erfragt⁸. Den Ostdeutschen wurde zusätzlich zu der detaillierteren Erhebung eine ähnliche Frage gestellt.⁹ Wir haben unseren Analysen daher diese Variable zu Grunde gelegt.

Für die Analyse der endgültigen Loslösung vom Elternhaus wäre eigentlich der letzte Auszug aus dem Elternhaus zu bevorzugen, da junge Menschen nach einem Auszug immer noch einmal ins Elternhaus zurückziehen können. Von den 1959-61 Geborenen trifft dies zum Beispiel auf 12,1% der Männer und 18,6% der Frauen zu (Konietska/Huinink 2003: 305). Auch gibt es „Zwischenformen“, beispielsweise wenn unter der Woche in einem Studentenwohnheim gewohnt und am Wochenende ins Elternhaus gependelt wird. Da die Gründung eines eigenen Haushalts das eigenständige Wohnen in einer eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft abbildet, nicht aber das Wohnen bei öffentlichen Institutionen, wie zum Beispiel während des Militär- oder Zivildienstes, sollte es aber ein guter *Proxi* für die endgültige Ablösung vom Elternhaus sein. Wir konnten das mit Daten der Oststudie überprüfen. Das Datum der Haushaltsgründung wird im Mittel (Median) etwas später angegeben (mit 22,2 Jahren) als der letzte Auszug aus dem Elternhaus (mit 21,4 Jahren). Die

⁸ Die Frage lautete: "Wenn Sie nun noch einmal auf Ihre Wohngeschichte zurückblicken: Wann haben Sie selbst Ihren ersten eigenen Haushalt gegründet? Sagen Sie mir bitte den Monat und das Jahr."

⁹ Die Frage lautete: "Wenn Sie nun noch einmal zurückblicken auf Ihre Wohngeschichte, die wir eben aufgezeichnet haben, welchen Zeitpunkt würden Sie als den bestimmen, zu dem Sie selbst Ihren ersten eigenen Haushalt gegründet haben? Sagen Sie mir bitte den Monat und das Jahr."

Variable der Haushaltsgründung ist somit als der "konservativere" Wert anzusehen.

In unseren Analysen verwenden wir überwiegend Verfahren der Survivalanalyse (Kaplan-Meier Verfahren). Zum einen stellen wir damit das altersbezogene *Timing* der einzelnen Ereignisse (Ausbildungsbeginn, Erwerbsbeginn, Gründung einer Lebensgemeinschaft und Haushaltsgründung) dar. Zum anderen kann man mit diesem Verfahren die zeitliche Beziehung zwischen der Haushaltsgründung und einem der anderen Ereignisse differenziert beschreiben. Dazu greifen wir auf ein Verfahren zurück, das von Billari vorgeschlagen wurde ("gespiegelte" Survivalfunktionen; Billari 2001). Wir erläutern das Verfahren am Beispiel der zeitlichen Beziehung zwischen dem Beginn einer ersten Ausbildung und der ersten Haushaltsgründung.

Wir selektieren aus der Gesamtstichprobe alle Fälle aus, die mindestens eines der beiden Ereignisse erfahren haben. Die daraus resultierende Teilstichprobe vom Umfang n kann dann in drei Gruppen unterteilt werden. In der ersten Gruppe A sind die n_A Zielpersonen, die den eigenen Haushalt vor dem Beginn ihrer ersten Ausbildung gegründet haben. In der zweiten Gruppe H sind die n_H Zielpersonen, die ihren eigenen Haushalt nach dem Beginn der ersten Ausbildung gegründet haben. In der dritten Gruppe S sind die $n_S = n - n_A - n_H$ Fälle, bei denen beide Ereignisse synchron, das heißt im selben Monat, auftreten. Für die Zielpersonen der Gruppe A schätzen wir nun eine Überlebensfunktion $G_A(d_H)$ des Übergangs zur ersten Ausbildung in Abhängigkeit von der Zeit seit der Haushaltsgründung d_H . Für die Zielpersonen der Gruppe H schätzen wir eine Überlebensfunktion $G_H(d_A)$ des Übergangs zur Haushaltsgründung in Abhängigkeit von der Zeit seit dem Beginn der ersten Ausbildung d_A . Diese beiden Funktionen werden dann wie folgt zu der Funktion $M(t)$ zusammengefügt (Billari 2001: 128; korrigiert):

$$M(t) = \begin{cases} 1 - n_A/n \cdot G_A(-t); & \text{falls Haushaltsgründung vor Ausbildungsbeginn} \\ n_H/n \cdot G_H(t); & \text{falls Haushaltsgründung nach Ausbildungsbeginn} \end{cases}$$

Die Interpretation ist dann wie folgt: Der linke Ast der Kurve reflektiert den Abstand der Haushaltsgründung zum Ausbildungsbeginn, wenn die Haushaltsgründung vor der Ausbildung erfolgt ist, sowie den Anteil derjenigen, die einen Haushalt gegründet, aber noch keine Ausbildung begonnen haben. Der rechte Ast der Funktion zeigt das *Timing* der Haushaltsgründung nach dem Beginn der ersten Ausbildung und den Anteil derjenigen, die zwar eine Ausbildung begonnen, aber noch keinen Haushalt gegründet haben. Beim Übergang zwischen den beiden Ästen gibt es in der Regel einen Sprung, dessen Höhe n_S/n durch den Anteil der Fälle bestimmt ist, bei denen die beiden Ereignisse synchron eingetreten sind.

4 Analyseergebnisse

4.1 Schlüsselereignisse des Übergangs in das Erwachsenenalter

Die Gründung eines eigenen Haushalts steht als wichtiges Ereignis des Übergangs in das Erwachsenenalter im Mittelpunkt dieses Beitrags. Bei den Ostdeutschen beträgt das Medianalter bei der Haushaltsgründung 22,2 Jahre, bei den Westdeutschen 23 Jahre.¹⁰ Die Altersdifferenz zwischen Ost- und Westdeutschen bei der Haushaltsgründung bleibt in jedem Quartil bestehen (Tab. 1). Die Ostdeutschen sind also in der Regel etwa ein Jahr jünger als die Westdeutschen, wenn sie aus dem Elternhaus ausziehen. Diese Altersunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen sind sowohl bei Männern als auch bei Frauen signifikant.¹¹

Unter Ost- wie Westdeutschen sind die Frauen signifikant jünger bei der Gründung des ersten eigenen Haushalts: Bei den ostdeutschen Frauen beträgt das Medianalter bei der Haushaltsgründung 20,8 Jahre, bei den ostdeutschen Männern 23,2 Jahre. Die westdeutschen Frauen sind beim Auszug aus dem Elternhaus im Mittel (Median) 21,6 Jahre alt, während die westdeutschen Männer 24 Jahre alt sind.¹² Während bei den Männern ein nahezu linearer Zusammenhang zwischen dem Alter und der Gründung eines eigenen Haushalts besteht, gibt es bei den Frauen offensichtlich eine Phase, etwa im Alter zwischen 19 und 21 Jahren, in der verstärkt ein eigener Haushalt gegründet wird (siehe Abb. 1a-d).

Die Altersunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen sowie zwischen den Geschlechtern spiegeln sich auch in den Anteilen der Personen, die mit 26 Jahren noch im Elternhaus leben: Von den Ostdeutschen sind dies 19%, von den Westdeutschen 24%. Unter den Ostdeutschen wohnen mit 26 Jahren noch 27% der Männer, aber nur 10% der Frauen bei den Eltern. Unter den Westdeutschen betragen die Anteile 33% bei den Männern und 14% bei den Frauen.

¹⁰ Ein Fall des Ost- und zwei des West-Datensatzes wurden aus der Analyse ausgeschlossen, da vor Vollendung des 15. Lebensjahres ein eigener Haushalt gegründet wurde.

¹¹ Die Werte des Wilcoxon χ^2 betragen 10,04 bei den Männern und 8,49 bei den Frauen.

¹² Die Werte des Wilcoxon χ^2 beim Geschlechtervergleich sind 38,71 für Ost- und 116,65 für Westdeutschland.

Abbildungen 1a-d zeigen die Überlebensfunktionen aller im Folgenden analysierten Ereignisse im Überblick. Wir wollen sie hier nicht im Detail kommentieren. Auffällig ist die typische Reihenfolge der Ereignisse am Übergang zum Erwachsenenalter: Zuerst wird in der Regel eine Ausbildung abgeschlossen, dann folgt die erste Erwerbstätigkeit, darauf dann die Haushaltsgründung und schließlich die erste Lebensgemeinschaft. Im Ost-West-Vergleich fällt auf, dass, wie vermutet, die Ostdeutschen schneller eine Ausbildung beginnen und dass sie auch früher eine erste Erwerbstätigkeit ausüben. Im Hinblick auf die Haushaltsgründung und die erste Lebensgemeinschaft sind die Unterschiede zwischen Ostdeutschen und Westdeutschen geringer.

4.2 Haushaltsgründung und Ausbildungsbeginn

Der Begriff der Ausbildung ist in der folgenden Analyse sehr weit gefasst. Er umfasst hier alle möglichen Formen der beruflichen Bildung wie betriebliche Ausbildung, schulische oder Hochschulausbildung, Praktikum, Volontariat, Referendariat, Umschulung, Anpassungsqualifikation und Promotion. Da die erste Ausbildung im Lebensverlauf herausgegriffen wurde, handelt es sich jedoch überwiegend um die betriebliche oder schulische Ausbildung und um das Studium (zur Differenzierung siehe unten). Es wird nicht danach unterschieden, ob die Ausbildung auch abgeschlossen wurde.

All dieses begründet den hohen Anteil der Zielpersonen, die mindestens eine erste Ausbildung begonnen haben. Dies trifft für 99,5% der Ostdeutschen und 97,4% der Westdeutschen zu. Das Medianalter bei Ausbildungsbeginn liegt bei den Ostdeutschen bei 16,8 Jahren, bei den Westdeutschen bei 17,6 Jahren (Tab. 2). Die Spannweite des Alters bei Ausbildungsbeginn ist bei den Westdeutschen größer als bei den Ostdeutschen. Während ein Viertel der Ostdeutschen wie der Westdeutschen mit 16,5 Jahren eine erste Ausbildung beginnt, haben drei Viertel der Ostdeutschen mit 17,2 Jahren eine Ausbildung begonnen, drei Viertel der Westdeutschen aber erst mit 19,8 Jahren.

In den Abbildungen 2a und 2b sind die Anteile der jungen Ost- und Westdeutschen, die noch im elterlichen Haushalt wohnen, in Abhängigkeit vom Beginn der ersten Ausbildung dargestellt. Berechnet wurden diese und die folgenden Grafiken mit Billaris Methode der gespiegelten Überlebensfunktionen. Betrachtet werden nur Zielpersonen, die einen eigenen Haushalt gegründet und/oder eine Ausbildung begonnen haben. Dies sind unter den Ostdeutschen 99,3% und unter den Westdeutschen 99,6% der Befragten.

Nur knapp 1% der Westdeutschen und 0,4% der Ostdeutschen hat einen eigenen Haushalt gegründet, jedoch nie irgendeine Form der Ausbildung begonnen. Dies drückt sich in den etwas unterhalb der 100%-Marke liegenden Startpunkten der Überlebenskurven auf der Y-Achse aus. Wie die Abbildungen 2a und 2b zeigen, gründet die überwiegende Mehrzahl der jungen Erwachsenen

deutlich nach dem Ausbildungsbeginn einen eigenen Haushalt. 91% der Westdeutschen und 97% der Ostdeutschen haben diesen Schritt einen Monat vor Ausbildungsbeginn noch nicht vollzogen (Tab. 3). Gleichzeitig mit dem Ausbildungsbeginn haben nur 2% der Ostdeutschen und 4% der Westdeutschen einen eigenen Haushalt gegründet. Bis zu fünf Jahre nach Ausbildungsbeginn sind noch 49% der Westdeutschen und 50% der Ostdeutschen ohne eigenen Haushalt.

Der Ausbildungsbeginn hat insgesamt nur einen schwachen Ereigniseffekt auf den Auszug aus dem Elternhaus, lediglich westdeutsche Frauen gründen etwas häufiger mit Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt.¹³ Es stellt sich aber die Frage, ob es diesbezüglich Unterschiede nach der Art der Ausbildung gibt. Die Fallzahlen reduzieren sich auf 97% der Ostdeutschen und 97% der Westdeutschen, differenziert man die Ausbildungsart in das Studium einerseits (Fachhochschule, Hochschule, Akademie) und in die betriebliche oder schulische Ausbildung andererseits (ohne Praktikum oder Volontariat).

Rund je 4% der Ostdeutschen und 3% der Westdeutschen haben einen eigenen Haushalt gegründet, jedoch noch keine betriebliche bzw. schulische Ausbildung oder ein Studium begonnen. Lediglich 2% der Ostdeutschen und 1% der Westdeutschen gründen gleichzeitig mit dem Beginn einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung einen eigenen Haushalt (Tab. 4). Fünf Jahre nach Beginn einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung leben noch 51% der Ostdeutschen und 55% der Westdeutschen nicht in einem eigenen Haushalt. Es lässt sich somit kein Ereigniseffekt der betrieblichen oder schulischen Ausbildung auf die Haushaltsgründung feststellen, während sich die schnellere Haushaltsgründung der Ostdeutschen im Vergleich zu den Westdeutschen bestätigt.

Bis zum Studienbeginn haben erwartungsgemäß mehr junge Menschen einen Haushalt gegründet als zum Beginn der betrieblichen oder schulischen Ausbildung. Bis zu einem Monat vor Beginn eines Studiums trifft dies für 89% der Ostdeutschen und 84% der Westdeutschen noch nicht zu. 9% der Ostdeutschen und 19% der Westdeutschen gründen mit Studienbeginn einen eigenen Haushalt. Fünf Jahre nach Studienbeginn leben noch 42% der Ostdeutschen und 27% der Westdeutschen nicht in einem eigenen Haushalt, mithin bedeutend weniger als fünf Jahre nach Beginn einer betrieblichen oder schulischen Ausbildung.

Wir können somit einen Ereigniseffekt des Studienbeginns auf die Haushaltsgründung feststellen, der bei Westdeutschen stärker ist als bei

¹³ Mit Ereigniseffekt ist der Sachverhalt gemeint, dass simultan bzw. in enger zeitlicher Nähe zum einen Ereignis (Ausbildungsbeginn) das andere Ereignis (Gründung eines eigenen Haushalts) auftritt.

Ostdeutschen. Offensichtlich studieren Ostdeutsche häufiger am Ort ihres Elternhauses und bleiben bei den Eltern wohnen als Westdeutsche.

4.3 Haushaltsgründung und Erwerbsbeginn

Bei den Ostdeutschen beträgt das Medianalter bei Beginn der ersten Erwerbstätigkeit 19,1 Jahre, bei den Westdeutschen 20,5 Jahre (Tab. 5). Unter den Ostdeutschen beginnen Männer signifikant früher eine erste Erwerbstätigkeit als Frauen.¹⁴ Unter Westdeutschen gibt es keine signifikanten Geschlechtsunterschiede. Ostdeutsche sind generell stärker in das Erwerbsleben involviert als Westdeutsche. Im Alter von 26 Jahren waren 14% der Westdeutschen noch nie erwerbstätig, aber nur 7% der Ostdeutschen.

Die Abbildungen 3a und 3b zeigen die Haushaltsgründungen der jungen Ost- und Westdeutschen in Abhängigkeit vom Beginn der ersten Erwerbstätigkeit. Betrachtet werden nur Befragte, die einen eigenen Haushalt gegründet und/oder eine Erwerbstätigkeit begonnen haben. Dies sind unter den Ostdeutschen 97% und unter den Westdeutschen 98% der Fälle.

9% der Ostdeutschen und 8% der Westdeutschen haben einen eigenen Haushalt gegründet, jedoch noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen. 78% der Ostdeutschen und 71% der Westdeutschen hatten bis zu einem Monat vor Erwerbsbeginn noch keinen Haushalt gegründet (Tab. 6). 3% der Ostdeutschen und 2% der Westdeutschen gründeten gleichzeitig mit dem Beginn der ersten Erwerbstätigkeit einen eigenen Haushalt. Es gibt folglich keinen nennenswerten Ereigniseffekt des Erwerbsbeginns auf die Haushaltsgründung.

Es zeigen sich jedoch Statureffekte des Erwerbsbeginns auf die Haushaltsgründung, das heißt die Erwerbstätigkeit wirkt beschleunigend auf die Gründung eines eigenen Haushalts. Dies gilt insbesondere für Frauen (Abb. 3a).¹⁵ Fünf Jahre nach Erwerbsbeginn haben 15% der ostdeutschen und 14% der westdeutschen Frauen einen eigenen Haushalt gegründet, aber erst 37% der ostdeutschen und 35% der westdeutschen Männer. Der Befund, dass gut ein Drittel der ostdeutschen und westdeutschen Frauen schon vor Erwerbsbeginn einen eigenen Haushalt gegründet haben und dass sie relativ schnell nach Erwerbsbeginn einen eigenen Haushalt gründen, unterstützt die Annahme, dass die ökonomische Unabhängigkeit durch Erwerbstätigkeit für Frauen in geringerem Maße Voraussetzung für die Lösung vom Elternhaus ist als für Männer.

¹⁴ Das entsprechende Wilcoxon χ^2 beträgt 6,34.

¹⁵ Der Begriff des Statureffekts soll darauf verweisen, dass die Häufigkeit eines Ereignisses (Ereignisintensität) durch den Status eines anderen Ereignisses beschleunigt wird (vgl. Konietzka/Huinink 2003: 286f).

4.4 Haushaltsgründung und erste Lebensgemeinschaft

Beim ersten Zusammenzug mit einem Partner - mit oder ohne Heirat - betrug das Medianalter bei Ostdeutschen 23,8 Jahre und bei Westdeutschen 25,8 Jahre (Tab. 7). Da beim Interviewzeitpunkt die Ostdeutschen 26 und die Westdeutschen 28 Jahre alt waren, können die dritten Quartile nur für ostdeutsche Frauen geschätzt werden. Die Survivaltabellen (nicht dargestellt) verdeutlichen, dass Ostdeutsche früher mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenziehen als Westdeutsche: Bis zum Alter von 26 Jahren haben 67% der Ostdeutschen, aber nur 51% der Westdeutschen schon mindestens einmal mit einem Partner bzw. einer Partnerin zusammengewohnt.

Die ostdeutschen Frauen haben ein Medianalter von 21,7 Jahren, wenn sie in die erste Lebensgemeinschaft ziehen, die ostdeutschen Männer von 25,8 Jahren. Die westdeutschen Frauen sind im Mittel (Median) 23,6 Jahre alt, wenn sie erstmals mit einem Partner zusammenziehen, die westdeutschen Männer sind 27,8 Jahre alt.¹⁶ Die Altersunterschiede zwischen den Geschlechtern beim Zusammenzug mit einem Partner sind somit doppelt so hoch wie die zwischen Ost- und Westdeutschen.

Die folgende Analyse beschränkt sich auf die Befragten, die bis zum Interviewzeitpunkt einen Haushalt gegründet haben und/oder mit einem Partner zusammengezogen sind. Dies sind unter den Westdeutschen immerhin 83% der Befragten, unter den Ostdeutschen 80%. Die Anteile derjenigen, die einen eigenen Haushalt gegründet haben aber nicht mit einem Partner zusammengezogen sind, sind mit 27% bei den Ostdeutschen und 32% bei den Westdeutschen recht hoch.

Bis zu einem Monat vor dem ersten Zusammenzug mit einem Partner bzw. einer Partnerin haben 52% der Ostdeutschen und 41% der Westdeutschen noch keinen eigenen Haushalt gegründet (Tab. 8). Dabei sind die Anteile der Frauen ohne Haushalt zu diesem Zeitpunkt höher als die der Männer. Es gibt insgesamt starke Ereigniseffekte der ersten Lebensgemeinschaft auf die Haushaltsgründung (Abb. 4a und 4b). 33% der Ostdeutschen und 30% der Westdeutschen ziehen direkt aus dem Elternhaus in die erste Lebensgemeinschaft (ob ehelich oder nichtehelich, zur Differenzierung siehe unten). Sehr viel stärker ausgeprägt als die Ost-West-Unterschiede sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern: 38% der ostdeutschen und 36% der westdeutschen Frauen gründen ihren ersten eigenen Haushalt zeitgleich mit einer ersten Lebensgemeinschaft. Dies trifft "nur" auf 28% der ostdeutschen und 23% der westdeutschen Männer zu.

¹⁶ Die entsprechenden Wilcoxon χ^2 sind 70,11 für Ost- und 139,82 für Westdeutschland.

Die Anteile derjenigen, die mit dem Partner ohne Gründung eines eigenen Haushalts zusammenziehen, also in der Regel wohl noch im Elternhaus, sind relativ gering. Dies trifft für 14% der Ostdeutschen 10% der Westdeutschen zu. Der höhere Anteil der jungen Ostdeutschen unterstützt die Vermutung stärkerer Restriktionen auf dem ostdeutschen Wohnungsmarkt. Fünf Jahre nach dem Zusammenziehen wohnen nur noch 3% der Ostdeutschen und 2% der Westdeutschen im Elternhaus.

Die Heirat spielt im Vergleich zum Zusammenziehen in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft in der von uns untersuchten Kohorte nur noch eine untergeordnete Rolle für die Haushaltsgründung. Nur 2% der Ostdeutschen und 4% der Westdeutschen gründen gleichzeitig (im selben Monat) mit der Heirat einen eigenen Haushalt (Tab. 9). Auch erfolgt der Umzug in eine erste gemeinsame Wohnung mit dem Partner normalerweise vor der Heirat. Lediglich 3% der Ostdeutschen und 7% der Westdeutschen ziehen im Monat der Heirat mit dem Partner zusammen. Dieser Befund unterstützt die Annahme, dass die Heirat nicht länger ein wichtiger Grund für den Auszug aus dem Elternhaus ist, sondern dass an diese Stelle die nichteheliche Lebensgemeinschaft getreten ist. Auch wenn mehr als die Hälfte der von uns untersuchten Kohorte - mit Ausnahme der ostdeutschen Frauen - einen eigenen Haushalt vor einer Lebensgemeinschaft gründen, ist das Zusammenziehen mit einem Partner aber immer noch das wichtigste Einzelereignis im Hinblick auf die räumliche Trennung von Elternhaus.

5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In diesem Beitrag wurde der Zusammenhang zwischen der Gründung eines eigenen Haushalts und der ersten Ausbildung, der ersten Erwerbstätigkeit sowie der ersten Lebensgemeinschaft für ost- und westdeutsche Mitglieder der 1971er Kohorte untersucht. Für die meisten dieser Frauen und Männer fanden diese Übergänge nach der Wiedervereinigung statt. Ein Vergleich des Alters bei diesen Schlüsselereignissen des Erwachsenwerdens zeigte, dass in der Regel zuerst eine Ausbildung begonnen wird, dann eine erste Erwerbstätigkeit aufgenommen wird, schließlich die Gründung des eigenen Haushalts erfolgt und anschließend eine - überwiegend nichteheliche - Lebensgemeinschaft eingegangen wird. Bei ostdeutschen Männern und Frauen zeigte sich, wie vermutet, dass sie schneller eine Ausbildung begannen, als die Westdeutschen. Aber auch ein früherer Erwerbsbeginn der Ostdeutschen gegenüber den Westdeutschen wurde deutlich.

Bei den ostdeutschen wie westdeutschen Frauen zeigte sich ein geringerer zeitlicher Abstand zwischen dem Erwerbsbeginn und der Haushaltsgründung als bei den Männern. Des Weiteren waren die Frauen bei der Haushaltsgründung jünger als die Männer. Auch diese Befunde bestätigen frühere Forschungsergebnisse.

Der Beginn der ersten Ausbildung hatte für Ost- und Westdeutsche kaum einen Ereigniseffekt auf die Gründung eines eigenen Haushalts, das heißt dass der Beginn einer Ausbildung in der Regel nicht mit dem Auszug aus dem Elternhaus zusammenfällt. Eine Ausnahme hiervon bildet der Beginn eines Studiums, der bei Westdeutschen häufiger zur Gründung eines eigenen Haushalts führt. Dass der Ereigniseffekt des Studienbeginns auf die Haushaltsgründung bei Ostdeutschen nicht so groß ist, kann verschiedene Gründe haben. Wir hatten schon vermutet, dass ostdeutsche Studenten eher im Elternhaus verbleiben. Dafür könnten wirtschaftliche Erwägungen ausschlaggebend sein. Zu untersuchen wäre auch, ob der Anteil der ostdeutschen Studenten, die in Wohnheimen leben, größer ist als der entsprechende Anteil unter den westdeutschen Studenten. Schließlich könnte man einer These nachgehen, wonach das Studium von Ostdeutschen stärker als Äquivalent zur betrieblichen oder schulischen Ausbildung gesehen wird, während westdeutsche Studenten es eher (auch) als eigene, postadoleszente Lebensphase betrachten, in der sie ein hohes Maß an Unabhängigkeit und an Gelegenheiten zur Selbstverwirklichung genießen können.

Die erste Erwerbstätigkeit entfaltet generell einen Statureffekt auf die Haushaltsgründung: Nach Erwerbsbeginn ziehen Ostdeutsche wie Westdeutsche schneller in einen eigenen Haushalt. Dieser Effekt ist bei Frauen besonders stark. Das bedeutet, dass sie eher schon in den frühen Phasen der Berufstätigkeit einen eigenen Haushalt gründen. Auch haben - im Gegensatz zu den Männern - 25% der ostdeutschen und westdeutschen Frauen das Elternhaus bereits verlassen, bevor sie eine erste Erwerbstätigkeit beginnen. Dies lässt vermuten, dass die Erwerbstätigkeit für Frauen immer noch eine geringere Rolle spielt als für Männer, wenn es um die Verwirklichung der Unabhängigkeit vom Elternhaus geht. Für einen beträchtlichen Teil der Frauen ist eine relative Unabhängigkeit der Haushaltsgründung von der Erwerbstätigkeit zu konstatieren. Erwartungsgemäß zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen.

Dass Ostdeutsche in der Regel jünger sind, wenn sie das erste Mal mit einem Partner zusammen ziehen, stützt die Vermutung, dass aufgrund relativ beengter Wohnverhältnisse in Ostdeutschland eine Partnerschaft früher zum Auszug aus dem Elternhaus anregt. Vielleicht überraschend ist, dass 30% der Westdeutschen und 33% der Ostdeutschen direkt aus dem Elternhaus in die erste - überwiegend nichteheliche - Lebensgemeinschaft ziehen. Die Heirat spielt für die Haushaltsgründung hingegen kaum mehr eine Rolle. Es konnte somit gezeigt werden, dass die erste Lebensgemeinschaft nun der wichtigste Grund für den Auszug aus dem Elternhaus darstellt und darin fast den Platz der Heirat eingenommen haben dürfte.

Dieser Befund muss allerdings angesichts der Tatsache, dass ein außerordentlich großer Teil der Befragten vor einem Zusammenziehen in einen eigenen Haushalt gezogen ist, relativiert werden. Vieles deutet daher darauf hin, dass sich das Alleinleben junger Erwachsener - neben der nichtehelichen

Lebensgemeinschaft und der Ehe - als Lebenslaufinstitution etablieren konnte. Diese These kann mit den vorliegenden Daten, ergänzt um einen Vergleich unterschiedlicher Kohorten, relativ leicht überprüft werden. Der immer wieder behauptete starke Aufschub des Auszugs aus dem Elternhaus ist nicht zu belegen. So bleibt auch nach diesen Befunden die Frage der Dynamik des Auszugs aus dem Elternhaus noch offen. Es dürfte ungleich schwieriger sein, darauf eine befriedigende Antwort zu geben.

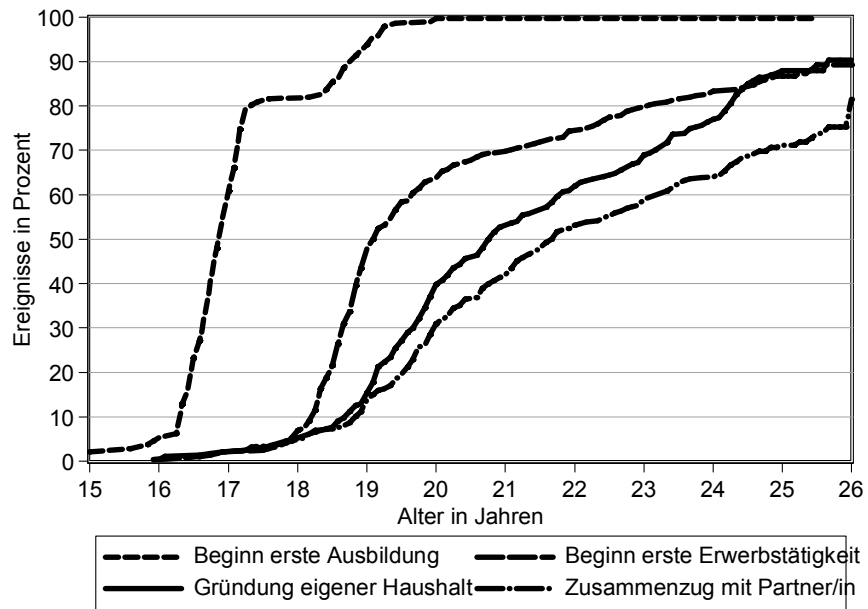
Literaturverzeichnis

- Billari, Francesco C.*, 2001: The Analysis of Early Life Courses: Complex Descriptions of the Transition to Adulthood, in: *Journal of Population Research*, Vol. 18, No. 2, 2001, S. 119-142
- Huinink, Johannes; Wagner, Michael*, 1995: Partnerschaft, Ehe und Familie in der DDR. In: *Huinink, Johannes; Mayer, Karl Ulrich* (Hrsg.): *Kollektiv und Eigensinn: Lebensverläufe in der DDR und danach*, Berlin: Akademie Verlag, S. 145-188
- Huinink, Johannes; Mayer, Karl Ulrich; Trappe, Heike*, 1995: Staatliche Lenkung und individuelle Karrierechancen: Bildungs- und Berufsverläufe. In: *Huinink, Johannes; Mayer, Karl Ulrich* (Hrsg.): *Kollektiv und Eigensinn: Lebensverläufe in der DDR und danach*, Berlin: Akademie Verlag, S. 89-144
- Hullen, Gert*, 1995: Der Auszug aus dem Elternhaus im Vergleich von West- und Ostdeutschland. Ergebnisse des Family and Fertility Surveys (FFS) 1992, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Jg. 20, 2/1995, S. 141-158
- Juang, Linda P. et al.*, 1999: Predictors of Leaving Home in Young Adults Raised in Germany: A Replication of a 1991 Study, in: *Journal of Marriage and the Family* 61, S. 505-515
- Konietzka, Dirk; Huinink, Johannes*, 2003: Die De-Standardisierung einer Statuspassage? Zum Wandel des Auszugs aus dem Elternhaus und des Übergangs in das Erwachsenenalter in Westdeutschland. In: *Soziale Welt*, Nr. 54, S. 285-312
- Lauterbach, Wolfgang; Lüscher, Kurt*, 1999: Wer sind die Spätauszieher? Oder: Herkunftsfamilie, Wohnumfeld und die Gründung eines eigenen Haushaltes, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Jg. 24, 4/1999, S. 425-448
- Mayer, Karl Ulrich; Wagner, Michael*, 1986: Der Auszug von Kindern aus dem elterlichen Haushalt - ein Erklärungsmodell für die Geburtsjahrgänge 1929-31, 1939-41, und 1949-51, in: *Zimmermann, Klaus F.* (Hrsg.): *Demographische Probleme der Haushaltsökonomie. Beiträge zur Quantitativen Ökonomie*, Band IX, Bochum, S. 1-42
- Nauck, Bernhard* (1993): Sozialstrukturelle Differenzierung der Lebensbedingungen von Kindern in West- und Ostdeutschland, in: *Markefka, Manfred; Nauck, Bernhard* (Hg.): *Handbuch der Kindheitsforschung*, S. 143-163

- Silbereisen, Rainer K. et al.* (1996): Leaving the Parental Home: Predictors for Young Adults Raised in Former East and West Germany, in: *New directions for child development* 71, S. 71-86
- Wagner, Michael; Huinink, Johannes* (1991): Neuere Trends beim Auszug aus dem Elternhaus, in: *Buttler, Günter; Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim; Schmitt-Ring, Gerhard* (Hrsg.): *Acta Demographica*, Heidelberg, S. 39-92
- Weick, Stefan* (1993): Determinanten des Auszugs aus der elterlichen Wohnung, in: *Diekmann, Andreas; Weick, Stefan* (Hrsg.): *Der Familienzyklus als sozialer Prozess*, Berlin, S. 86-108

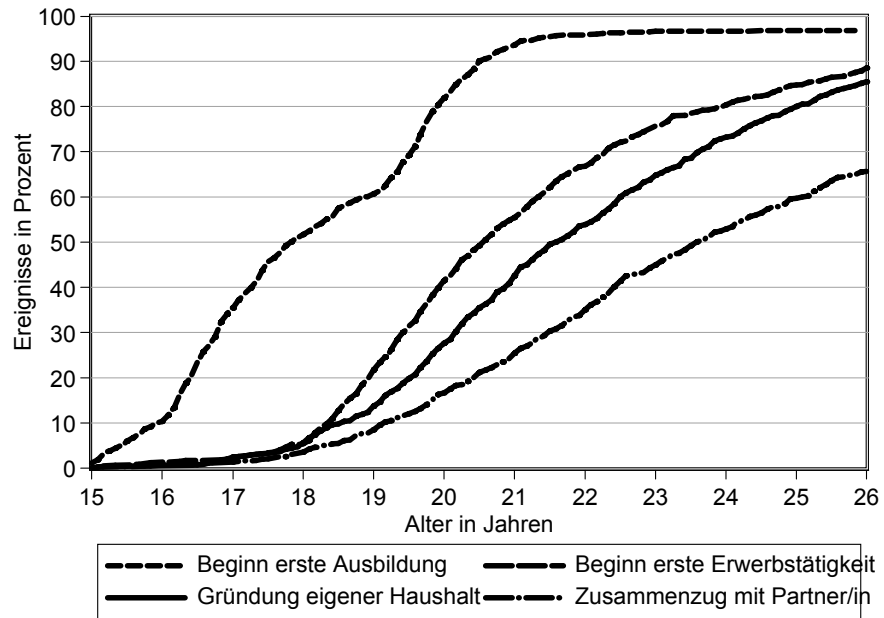
Abbildungen und Tabellen

Abb. 1a: Alter bei Schlüsselereignissen des Erwachsenwerdens, Jahrgang 1971, Ostdeutsche Frauen
(gespiegelte Survivalkurven)



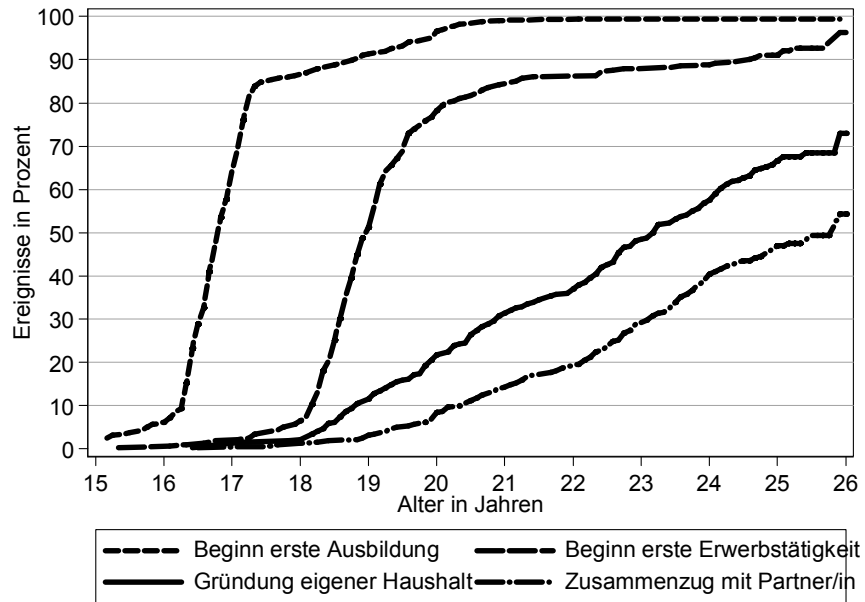
Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Abb. 1b: Alter bei Schlüsselereignissen des Erwachsenwerdens, Jahrgang 1971, Westdeutsche Frauen
(gespiegelte Survivalkurven)



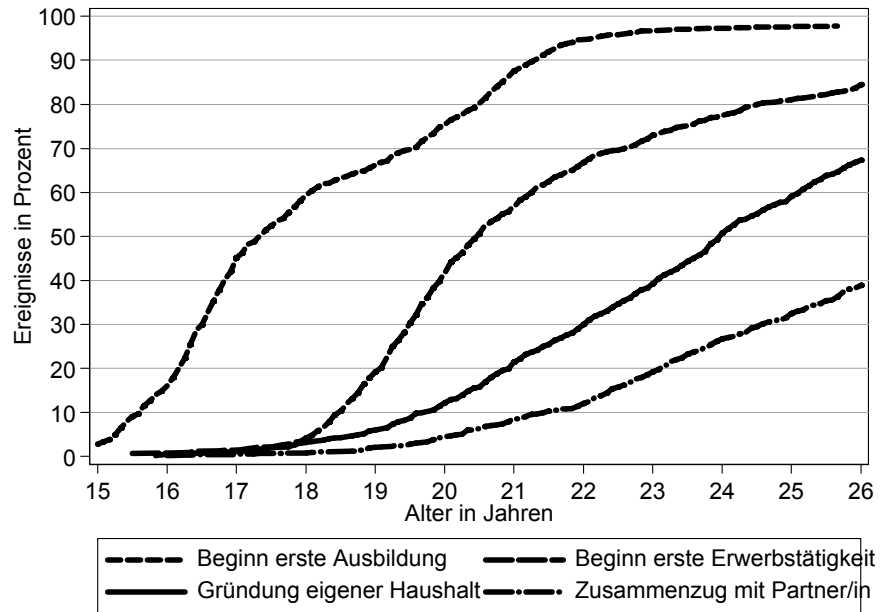
Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Abb. 1c: Alter bei Schlüsselereignissen des Erwachsenwerdens, Jahrgang 1971, Ostdeutsche Männer
(gespiegelte Survivalkurven)



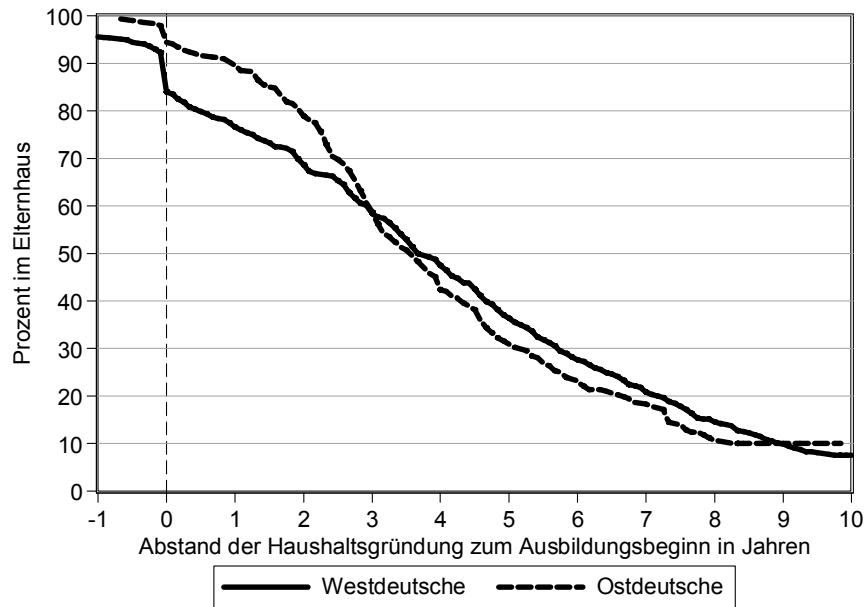
Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Abb. 1d: Alter bei Schlüsselereignissen des Erwachsenwerdens, Jahrgang 1971, Westdeutsche Männer
(gespiegelte Survivalkurven)



Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

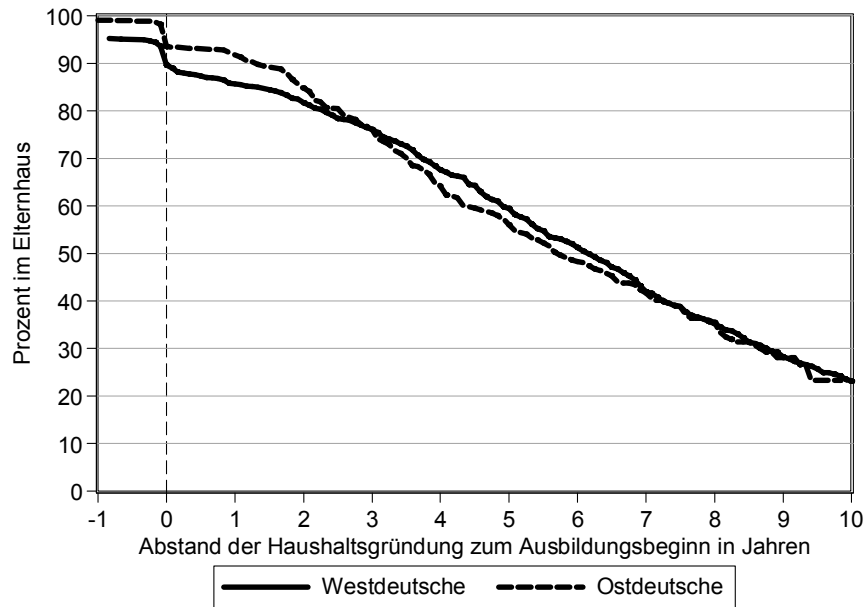
Abb. 2a: Gründung eines eigenen Haushalts und Beginn der ersten Ausbildung, Jahrgang 1971, Frauen
(gespiegelt Survivalkurven)



Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Ausbildungsbeginn

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

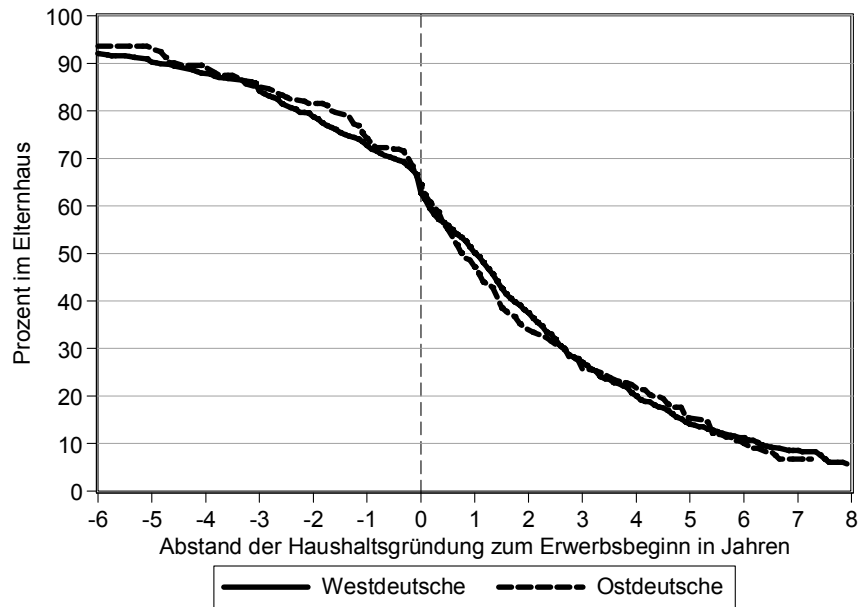
Abb. 2b: Gründung eines eigenen Haushalts und Beginn der ersten Ausbildung, Jahrgang 1971, Männer
(gespiegelte Survivalkurven)



Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Ausbildungsbeginn

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

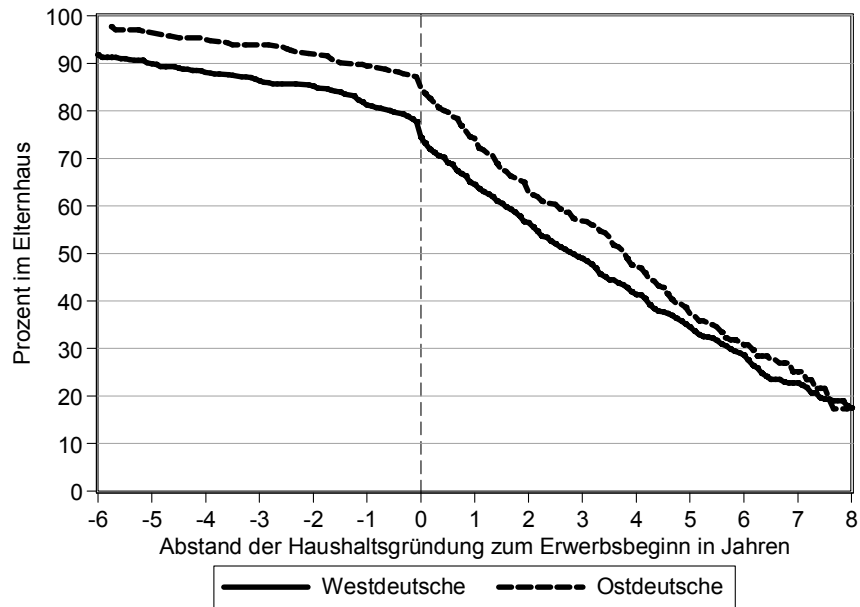
Abb. 3a: Gründung eines eigenen Haushalts und Erwerbsbeginn, Jahrgang 1971, Frauen
(gespiegelte Survivalkurven)



Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Erwerbsbeginn

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

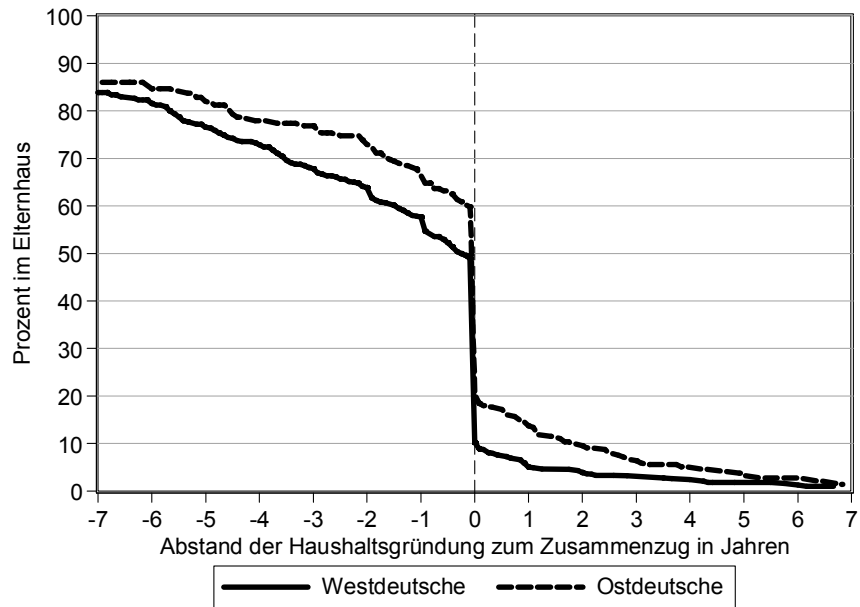
Abb. 3b: Gründung eines eigenen Haushalts und Erwerbsbeginn, Jahrgang 1971, Männer
(gespiegelte Survivalkurven)



Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Erwerbsbeginn

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

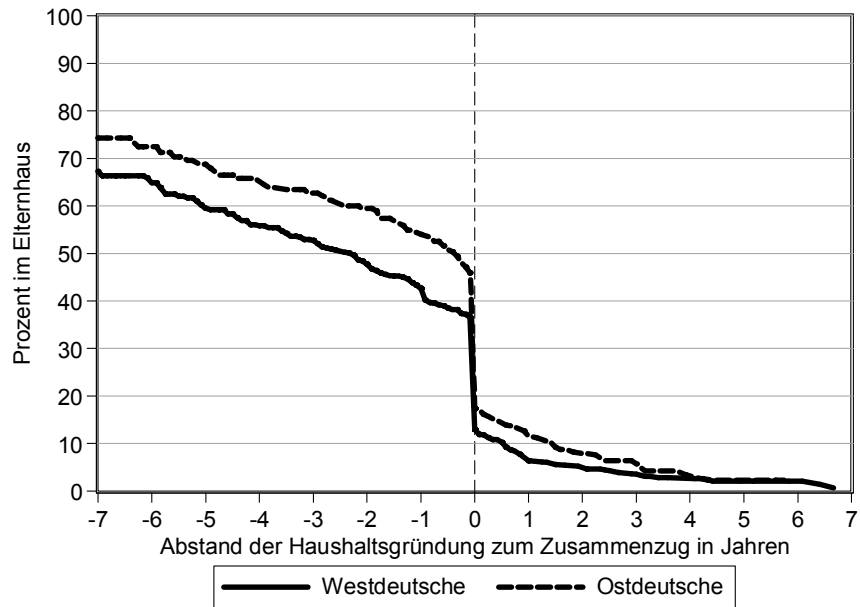
Abb. 4a: Haushaltsgründung und erster Zusammenzug mit Partner/in, Jahrgang 1971, Frauen
(gespiegelte Survivalkurven)



Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Zusammenzug mit Partner/in

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Abb. 4b: Haushaltsgründung und erster Zusammenzug mit Partner/in, Jahrgang 1971, Männer
(gespiegelte Survivalkurven)



Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Zusammenzug mit Partner/in

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 1: Alter bei Gründung des eigenen Haushalts in Jahren (Quartile und Mediane), Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	25%	50%	75%
Ostdeutsche Frauen	19,4	20,8	23,8
Ostdeutsche Männer	20,5	23,2	26,2
Ostdeutsche gesamt	19,8	22,2	24,8
Westdeutsche Frauen	19,8	21,6	24,3
Westdeutsche Männer	21,4	24,0	27,0
Westdeutsche gesamt	20,6	23,0	25,9

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 2: Alter bei Beginn der ersten Ausbildung in Jahren (Quartile und Mediane), Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	25%	50%	75%
Ostdeutsche Frauen	16,6	16,9	17,3
Ostdeutsche Männer	16,5	16,8	17,2
Ostdeutsche gesamt	16,5	16,8	17,2
Westdeutsche Frauen	16,6	17,8	19,8
Westdeutsche Männer	16,3	17,3	20,0
Westdeutsche gesamt	16,5	17,6	19,8

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 3: Haushaltsgründung und Ausbildungsbeginn, Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	bis zu 1 Monat davor noch keinen Haushalt gegründet %	bei Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt gegründet %	bis zu 5 Jahre danach noch keinen Haushalt gegründet %
Ostdeutsche Frauen	97	2	37
Ostdeutsche Männer	97	2	61
Ostdeutsche gesamt	97	2	50
Westdeutsche Frauen	90	6	36
Westdeutsche Männer	93	3	59
Westdeutsche gesamt	91	4	49

Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Ausbildungsbeginn

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 4: Haushaltsgründung und Ausbildungsbeginn, nach Ausbildungsart, Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	bis zu 1 Monat davor noch keinen Haushalt gegründet %	bei Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt gegründet %	bis zu 5 Jahre danach noch keinen Haushalt gegründet %
Ostdeutsche mit betrieblicher/schulischer Ausbildung	98	2	51
Ostdeutsche mit Studium	89	9	42
Westdeutsche mit betrieblicher/schulischer Ausbildung	96	1	55
Westdeutsche mit Studium	84	19	27

Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Beginn einer betrieblichen/schulischen Ausbildung oder eines Studiums

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 5: Alter bei Erwerbsbeginn in Jahren (Quartile und Mediane), Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	25%	50%	75%
Ostdeutsche Frauen	18,6	19,1	22,2
Ostdeutsche Männer	18,5	19,0	19,8
Ostdeutsche gesamt	18,6	19,1	20,5
Westdeutsche Frauen	19,3	20,6	23,0
Westdeutsche Männer	19,3	20,5	23,4
Westdeutsche gesamt	19,3	20,5	23,2

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 6: Haushaltsgründung und Erwerbsbeginn, Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	bis zu 1 Monat davor noch keinen Haushalt gegründet %	bei Erwerbsbeginn einen eigenen Haushalt gegründet %	bis zu 5 Jahre danach noch keinen Haushalt gegründet %
Ostdeutsche Frauen	68	4	15
Ostdeutsche Männer	87	2	37
Ostdeutsche gesamt	78	3	27
Westdeutsche Frauen	65	2	14
Westdeutsche Männer	76	2	35
Westdeutsche gesamt	71	2	25

Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Erwerbsbeginn

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 7: Alter bei Beginn der ersten Lebensgemeinschaft in Jahren (Quartile und Mediane), Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	25%	50%	75%
Ostdeutsche Frauen	19,8	21,7	25,7
Ostdeutsche Männer	22,7	25,8	k.A.
Ostdeutsche gesamt	20,8	23,8	k.A.
Westdeutsche Frauen	21,0	23,6	k.A.
Westdeutsche Männer	23,8	27,8	k.A.
Westdeutsche gesamt	22,3	25,8	k.A.

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 8: Haushaltsgründung und erster Zusammenzug mit Partner/in, Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	bis zu 1 Monat davor noch keinen Haushalt gegründet %	bei Zusammenzug mit Partner/in eigenen Haushalt gegründet %	bis zu 5 Jahre danach noch keinen Haushalt gegründet %
Ostdeutsche Frauen	59	38	3
Ostdeutsche Männer	45	28	2
Ostdeutsche gesamt	52	33	3
Westdeutsche Frauen	47	36	2
Westdeutsche Männer	36	23	2
Westdeutsche gesamt	41	30	2

Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Zusammenzug mit Partner/in

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen

Tab. 9: Gleichzeitigkeit von Haushaltsgründung, erstem Zusammenzug mit Partner/in oder Heirat, Jahrgang 1971, Ost- und Westdeutsche

	Haushaltsgründung und Zusammenzug %	Haushaltsgründung und Heirat %	Heirat und Zusammenzug %
Ostdeutsche Frauen	38	3	4
Ostdeutsche Männer	28	2	2
Ostdeutsche gesamt	33	2	3
Westdeutsche Frauen	36	6	8
Westdeutsche Männer	23	3	5
Westdeutsche gesamt	30	4	7

Anm.: Befragte mit Haushaltsgründung und/oder Zusammenzug mit Partner/in

Quelle: Lebensverlaufsstudien des MPI für Bildungsforschung; eigene Berechnungen